

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 82 (2004)
Heft: 1-2

Artikel: Neue Lösungen sind gefragt
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

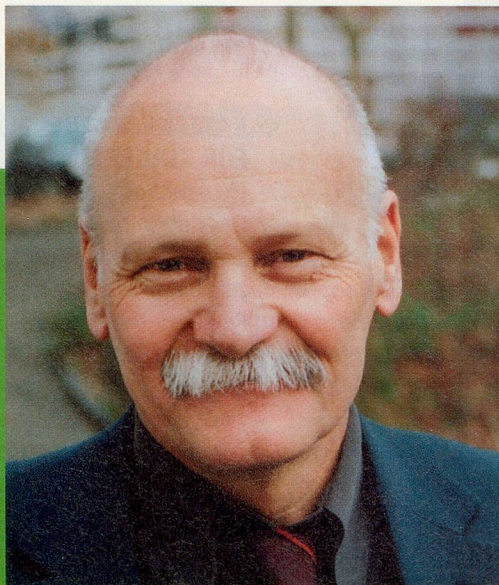
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**PRO
SENECTUTE
BASEL-STADT**

BILDER: UVO



Werner Ryser ist
Geschäftsleiter
von Pro Senectute
Basel-Stadt,
Simone Casa-
grande Leiterin
der Abteilung
Hilfen zu Hause.

Neue Lösungen sind gefragt

Die neue Vereinbarung mit dem Bundesamt für Sozialversicherung BSV bedeutet, dass bei Pro Senectute Basel-Stadt nur noch einer von vier Franken durch Bundessubventionen gedeckt ist. Eine Herausforderung.

VON USCH VOLLENWYDER

In kleinen Gruppen verlassen die Frauen und ein paar wenige Männer die Turnhalle. Diese gehört aufgrund eines Baurechtsvertrages für die nächsten 25 Jahre Pro Senectute Basel-Stadt und befindet sich im früheren Basler Waisenhaus, einem ehemaligen Kartäuserkloster. Einige der Seniorinnen und Senioren rufen einander noch einen Abschiedsgruss zu, dann streben sie auseinander. Andere bleiben noch einen Moment stehen, lachen und plaudern miteinander. «So ist die Mehrheit unserer Kundschaft», sagt der Geschäftsleiter Werner Ryser: «Sie ist aktiv, interessiert und kontaktfreudig.»

Auf diese «normalen, älteren Menschen ohne Defizite», wie Werner Ryser sie nennt, richtet sich Pro Senectute Basel-Stadt aus. Seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stellt sich der 56-jährige Geschäftsleiter manchmal als poten-

ziellen Kunden der nahen Zukunft vor – ein ehemaliger 68er, konsumorientiert, eigenständig, körperlich und geistig fit: «Es ist nicht einfach, die Jungsenioren und -seniorinnen zufrieden zu stellen.»

Die Minderheit von hochbetagten, hilfsbedürftigen und benachteiligten älteren Menschen will Pro Senectute Basel-Stadt keinesfalls vernachlässigen. Werner Ryser ist froh um die grosse Zahl von Stiftungen in seinem Stadtkanton – den Bundesrat-H.P.-Tschudi-Fonds zum Beispiel oder den Club 65 –, welche mit finanziellen Mitteln oder mit der Gratiserbringung von Dienstleistungen in Notlagen helfen.

Doch der grösste Teil der über Sechzigjährigen ist nicht in dieser Situation. Diese Seniorinnen und Senioren nehmen Pro Senectute als die auf ihre Generation spezialisierte Dienstleistungsanbieterin wahr, für deren qualitativ hoch stehende Leistungen sie auch entsprechend zu zahlen bereit sind. Deshalb ärgert sich

Werner Ryser, wenn Aufrufe und Werbeplakate das Klischee vom alten, armen, hilfsbedürftigen Menschen bemühen. Er weiss noch gut, wie früher die Kundinnen und Kunden vor der Nachbarschaft verbargen, dass sie die Hilfe von Pro Senectute in Anspruch nahmen, oder wie sie nur verschämt von einem Angebot Gebrauch machten. Diese Zeiten sind für ihn endgültig vorbei: «Wir entfernen uns vom ehemals ideell geprägten gemeinnützigen Gedanken und verlieren das Hilfswerkimage.»

Präsent in der ganzen Stadt

Im ganzen Kanton – einem übersichtlichen Stadtkanton ohne ländliches Hinterland – ist Pro Senectute in der Öffentlichkeit präsent. Je eine Beratungsstelle befindet sich im Gross- und Kleinbasel. Rund 3000 ältere Menschen besuchen Kurse im Kurszentrum in der St.-Alban-Vorstadt 93, einer ehemaligen Seidenbandfabrik. Der Seniorentreff Kaserne im



PRO SENECTUTE BASEL-STADT IN ZAHLEN

Wohnbevölkerung über 60: 49 327 (26 Prozent der Gesamtbevölkerung)

Gründungsjahr von Pro Senectute Basel-Stadt: 1918

Stiftungsratspräsident: Dr. Mathis Burckhardt, **Geschäftsleiter:** Werner Ryser

Angestellte Mitarbeitende: 64 Personen (insgesamt 55 Vollzeitstellen)

Freiwillige, Angestellte mit teilweise sehr kleinen Pensen und Ehrenamtliche: ungefähr 250 Personen

Jahresumsatz 2002: CHF 9,5 Millionen

Adresse der Geschäfts- und Beratungsstelle: Luftgässlein 3, 4010 Basel, Telefon 061 206 44 44, Fax 061 272 30 53, Mail info@bs-pro-senectute.ch, Internet www.bs-pro-senectute.ch

Kleinbasel ist Begegnungszentrum samt Cafeteria mit Mittagstisch, in dem auch verschiedenste Veranstaltungen stattfinden. Das eigene Gymnastikzentrum an der Belchenstrasse bietet neben einem Gymnastik- und einem Kraftraum auch Physiotherapie an.

Die über zwanzig mit dem Logo von Pro Senectute Basel-Stadt beschrifteten Autos der Abteilung Hilfen zu Hause – kurz ps-service genannt – sind auch als gute Werbeträger überall in der Stadt anzutreffen. Die Infrastruktur von ps-service befindet sich in der ehemaligen Walkemühle vis-à-vis des St. Jakobs-parks. Dort werden die Einsatzpläne für den Reinigungsdienst und die Gartenarbeiten koordiniert und der Mahlzeiten-dienst und der Mittagstisch organisiert.

Jährlich werden mehr als 40 000 Mahlzeiten ausgetragen, 35 000 Einsatzstunden werden im Reinigungs- und Zügeldienst und mit Gartenarbeiten geleistet. Seit bald fünf Jahren ist die 32-jährige Simone Casagrande Abteilungsleiterin von ps-service. Es sei nicht immer einfach gewesen, erinnert sich die Betriebsökonomin FM. Mit ein paar wenigen Ausnahmen stammen alle ihre Mitarbeitenden aus anderen Kulturen und sind es nicht gewohnt, eine junge Frau als Chefin zu haben.

Heute arbeiten bei ps-service rund dreissig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gegen 800 Kundinnen und Kunden profitieren von den Dienstleistungen.

Täglich werden etwa achtzig Einsätze geleistet. Ihr Bereich sei immer effizienter und die Auslastung grösser geworden, freut sich Simone Casagrande.

Professionalität hat für sie Priorität: Ihre Mitarbeitenden im Reinigungsdienst müssen geschult sein, deutsch sprechen und Auto fahren können. Die vier Gärtner sind ausgebildete Berufsfachleute. Alle Festangestellten erhalten eine regelmässige Weiterbildung.

Nicht nur die Abteilung Hilfen zu Hause hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Auch die drei anderen Bereiche von Pro Senectute, die Abteilungen Soziale Dienste, Bildung und Sport – ps-sozial, ps-wissen und ps-sport –, sind gewachsen und stehen gleichberechtigt nebeneinander.

Doch mit dem neuen Leistungsvertrag vermindern sich die Einnahmen aus den Subventionen des Bundes um 800 000 Franken. «Für uns heisst das, dass wir weniger Angebote machen können oder andere Einnahmequellen suchen müssen», sagt Werner Ryser. Der gebürtige Zürcher, der vor 13 Jahren die Stelle als Geschäftsleiter übernommen hat, sieht in diesem Subventionsverlust auch positive Seiten: «Es ist eine Chance, noch unabhängiger und stärker zu werden.»

Konsequente Kundenorientierung

Ein Leistungsabbau kommt für den Geschäftsleiter und sein Team nicht in Frage. Pro Senectute Basel-Stadt sei es

gelingen, das weite Arbeitsfeld «Altersfragen» im Kanton zu besetzen. Keinesfalls wolle sie wegen finanzieller Einbussen auf ihre Rolle als Marktführerin in Altersfragen verzichten.

Mit einem Minimum an Infrastruktur will Pro Senectute Basel-Stadt noch konsequenter auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kundinnen und Kunden eingehen. «Der Köder muss dem Fisch gefallen – nicht dem Angler», heisst dazu Werner Rysers Motto.

Nicht Pro Senectute entscheidet, was Menschen im Pensionierungsalter nötig haben. Ausschlaggebend sind deren Wünsche und Bedürfnisse: «Was gefragt wird, bieten wir an; was keinen Erfolg hat, nehmen wir aus dem Angebot.» So arbeitet Pro Senectute Basel-Stadt auch als Non-Profit-Organisation (NPO) marktorientiert und nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Als zweite Non-Profit-Organisation nach Caritas wurde Pro Senectute Basel-Stadt im vergangenen Herbst mit dem NPO-Label des Verbandsmanagement-Instituts der Universität Freiburg und der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme ausgezeichnet. Dieses Label attestiert Non-Profit-Organisationen in allen Bereichen professionelles Engagement. Als Organisation mit diesem Label zeichnet sich Pro Senectute Basel-Stadt durch kundenorientierte Dienstleistungen und kompetentes Personal auf allen Ebenen aus. ■